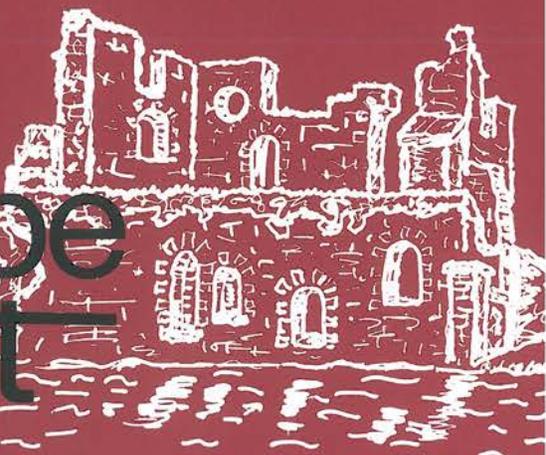
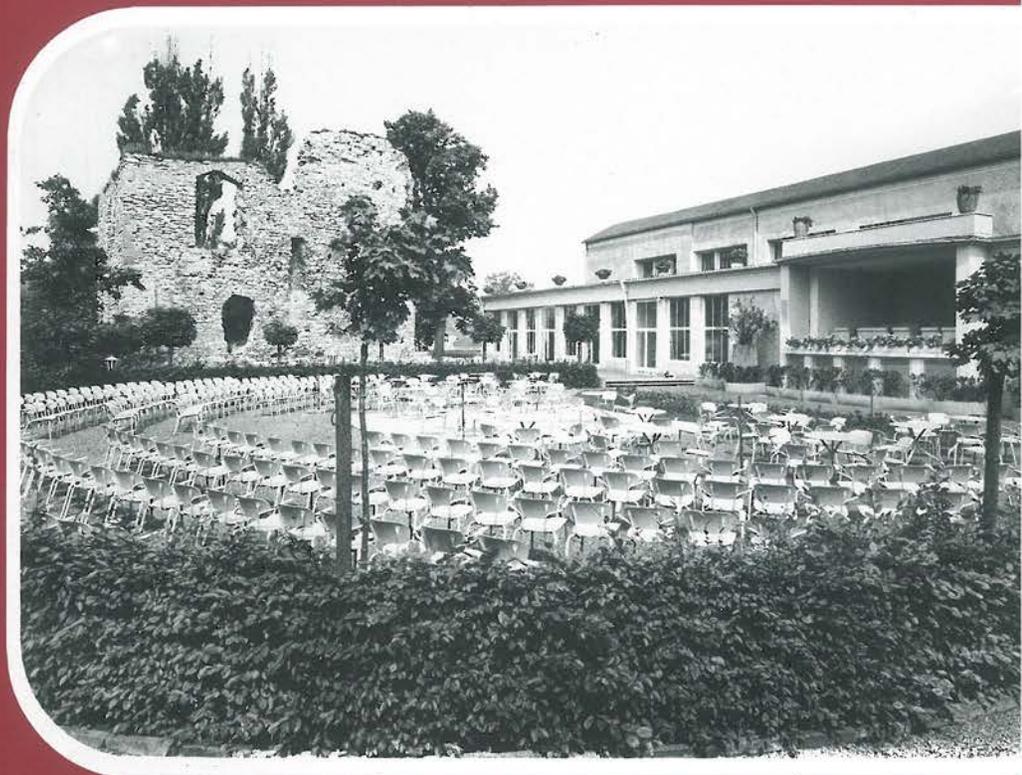


# wo die Lippe springt



Informationsreihe des Heimatvereins Bad Lippspringe e.V.



- An das Gute erinnert man sich immer besser
- Zwangsarbeit in Bad Lippspringe
- Historische Traktoren in Bad Lippspringe
- Lerchensporn, Bärlauch, Blitz und Bier

**Ausgabe 49 · Juli 2005 · 17. Jahrgang**

## Die Themen dieser Ausgabe

### Lippspringe aktuell

Heilquell-Zapfstelle in Bad Lippspringe bleibt	3
„An das Gute erinnert man sich immer besser“	5
Eine Begegnung mit der Vergangenheit	7
Hermann Hallenberger und seine Tischfabrik	8
Zwangsarbeit in Bad Lippspringe	10
Lärchensporn, Bärlauch, Blitz und Bier	11
Ein neuer Maibaum	12
Neuer Gedenkstein für Dr. Philipp Anton Pieper enthüllt	14
Heimatverein auch stark beim „Run for Help“	15

### dütt un datt

Ein Ehrenmitglied wird 85	17
Vor 100 Jahren starb Johann Fischer – „der Mechanikus“	19
Vor 100 Jahren: Kaiser Wilhelm II zu Besuch in der Senne	24
Historische Traktoren in Bad Lippspringe	25

### Aus der Ortschronik

Vor 50 Jahren	30
Niemals geht man so ganz	34

*Nach Abbruch des alten Kurhotels im Arminiuspark und Neubau der Kongreßhalle (rechts) waren die Kurkonzerte auf dem Burgplatz ein beliebter Treffpunkt der Kurgäste. Die Aufnahme ist aus dem Jahre 1956. (Foto: Stadtarchiv)*

*Sicherlich, liebe Leser, werden Sie überrascht sein, bereits zu Beginn der Sommerferien die zweite Ausgabe 2005 unserer Heimatzeitschrift „Wo die Lippe springt“ in ihrem Briefkasten vorzufinden. Der Grund: Unsere Schriftenreihe feiert Ende dieses Jahres ein kleines Jubiläum. „Wo die Lippe springt“ erscheint dann zum 50-sten Male. Aus diesem Anlass ist eine besondere Ausgabe geplant, für die wir einigen zeitlichen Vorlauf benötigen.*

*Apropos Jubiläum! Das Jahr 2005 ist prall gefüllt mit historischen Daten und Fakten. In der Orts-*

## In eigener Sache

*chronik zum Beispiel erinnern wir an die Freigabe der örtlichen Kureinrichtungen vor genau 50 Jahren. Der Kur- und Badebetrieb nahm damit einen neuen vielversprechenden Anfang, den viele Badestädter mit einigen Hoffnungen begleiteten.*

*Genau 100 Jahre ist es her, dass Johann Fischer, genannt der „Mechanikus“, im Alter von 66 Jahren verstarb. Er hatte die Gabe des zweiten Gesichts und sah folgenschwere Ereignisse wie den verheerenden Brand in Lippspringe von 1894 oder das große Eisenbahnunglück 1901 bei Altenbeken voraus. Wir hoffen auf Ihr Leseinteresse.*

### IMPRESSUM

**Herausgeber:** Heimatverein e.V. Bad Lippspringe  
**Redaktionelle Leitung:** Klaus Karenfeld  
**Gestaltung, Satz, Montage, Repros und Druck:** Buch- und Offsetdruck Machradt Graph. Betrieb Arminiusstraße 22, 33175 Bad Lippspringe

**Die Informationsreihe erscheint 2005 dreimal. Sie wird den Vereinsmitgliedern kostenlos zugestellt und liegt bei den jeweils werbenden Institutionen aus. Auflage: 1.200**  
**Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion.**

# Lippspringe aktuell

## Heilquell-Zapfstelle in Bad Lippspringe bleibt – Nachts darf kein Wasser mehr gezapft werden



Nachbarn der Liborius-Heilquelle in Bad Lippspringe können nicht die Beseitigung der im letzten Jahr neu errichteten Außenzapfstelle verlangen. Allerdings müssen sie es nicht hinnehmen, dass auch während der Nachtzeit Wasser gezapft wird. Die 11. Kammer des Verwaltungsgerichts Minden hat in einem jetzt veröffentlichten Urteil eine entsprechende Klage teilweise abgewiesen und die Stadt Bad Lippspringe im Übrigen verurteilt sicherzustellen, dass eine nächtliche Nutzung der Außenzapfstelle der Heilquelle unterbleibt. Dabei bleibt es der Stadt überlassen zu entscheiden, durch welche konkreten Maßnahmen sie dieses Ziel erreicht.

Eine Beseitigung der Zapfstelle können die Kläger nicht verlangen, weil ihre Benutzung tagsüber nach Einschätzung des Gerichts für die Kläger zumutbar ist. Maßgeblich war hierfür unter anderem die Prägung der näheren Umgebung und insbesondere das Hervortreten der Liboriusquelle auf dem Nachbargrundstück der Kläger. Hierdurch bestimmte sich auch, dass die typischerweise durch die Nutzung der Heilquelle verursachten Störungen für die Nachbarschaft hinzunehmen seien. Das gelte auch dann, wenn neben der bisherigen Entnahmestelle in einer geschlossenen Trinkhalle eine Außenzapfstelle betrieben werde.

Die nächtliche Benutzung der Zapfstelle ist aus Sicht des Gerichts hingegen für die Kläger nicht mehr zumutbar. Hintergrund dieser Bewertung der Situation war vor allem, dass die Anlage nur zwei Meter von dem Schlafzimmerfenster einer von den Klägern vermieteten Wohnung entfernt ist und bis in die Nachtzeit hinein noch nennenswerter Besucherandrang herrscht. Nach den Feststellungen des Gerichts ist die Zapfstelle ein regelrechter Besuchermagnet, an dem die Nutzer tagsüber zeitweise sogar Schlange stehen. Nachts

seien bereits häufige lautere Unterhaltungen unmittelbar vor einem Schlafzimmerfenster auch in innerstädtischen Mischlagen unzumutbar. Sie seien bei nächtlicher Nutzung der Einrichtung nicht zu vermeiden. Deshalb sei es erforderlich, der Entnahmestelle nachts ihre besondere Anziehungskraft zu nehmen: Nachts dürfe daher kein Heilwasser mehr gezapft werden können.

Die Stadt Bad Lippspringe wird nun Wege suchen müssen, technisch eine nächtliche Benutzung der Entnahmestelle zu verhindern. Was konkret unternommen wird, steht in ihrem Ermessen und war nicht Gegenstand der Entscheidung.

*(Urteil vom 15.6.2005 – nicht rechtskräftig)*

Az.: 11 K 2311/04

**Ausdruck**  
von Zeitgeist

**Machradt**  
Graphischer Betrieb

Arminiusstraße 22 · Bad Lippspringe · Fon (0 52 52) 536-00



Begleitet von Ines Grau, Martin Müller und Silke Horstmann besuchte Alevtina Schepotko Bad Lippspringe. An der Stelle, an der sich die ehemalige Firma Hallenberger befand, steht heute ein Wohngebäude samt Halle (Eigentümer Josef Brockmeier). Die Gruppe wurde begrüßt von Elisabeth Brockmeier. (Foto: Karenfeld)

## Ehemalige Zwangsarbeiterin besucht Bad Lippspringe: „An das Gute erinnert man sich immer besser“

Von Petra Silberberg

**D**ünn, schmal und blass, die dunklen Haare mit einem Scheitel zur Seite gekämmt, in einem schmucklosen derben Rock gekleidet steht die 14-jährige Alevtina Modestovna Schepotko mit ihrer Mutter Maria und der älteren Schwester Vera vor einer Baracke. Das Bild ist im Jahre 1943 aufgenommen worden und zeigt die junge Russin als Zwangsarbeiterin in Bad Lippspringe. Im Juni 2005, rund 60 Jahre später, besuchte Alevtina, geb. Tarasova, die Badestadt erneut.

Die Uhr an ihrem Handgelenk geht zwei Stunden vor und zeigt noch die russische Zeit an, während sie selbst an diesem Wochenende in ein schmerzvolles Kapitel ihrer Vergangenheit eintaucht. Sie kann sich noch sehr gut an die Zeit in Bad Lippspringe erinnern, berichtet die heute 76-Jährige, wenngleich sie noch sehr jung war, als sie nach langen Fußmärschen und dem weiteren Transport per Bahn über Polen die Badestadt erreichte.

Sie habe nicht nur gute Erinnerungen, erzählt sie weiter, „doch an das Gute erinnert man sich besser.“ Das nicht so gute in diesen Jahren waren sicher die Lebensumstände. Zwölf Stunden musste sie in der Tischfabrik Hallenberger an der Bleichstraße arbeiten, die damals kriegsbedingt Zelte und Unterkünfte für die Soldaten an der Front herstellte. 15 Personen lebten in einem Raum, der im Winter nur spärlich mit Briketts beheizt werden konnte. Doch die junge Alevtina hatte auch Glück. Im Gegensatz zu den anderen zwölf Mädchen, die bei Hallenberger arbeiteten, war sie nicht getrennt von ihrer Mutter und Schwester.

Und als sie – wohl aufgrund der schlechten Ernährung, der Kälte und der harten Arbeit – schwer erkrankte, fand sich ein gütiger Mensch. Hermann Hallenberger selbst, der Firmen-Inhaber, bestellte den Arzt, besorgte die notwendigen Medikamente und holte die Kranke bis zu ihrer Genesung zu sich ins Haus. Anschließend ließ er in seiner Fabrik eine zweite Etage einziehen, in der er die russischen Mädchen und auch die Mutter von Alevtina, die für sie kochen sollte, wohnen ließ.

Zwar gibt es die Firma Hallenberger mittlerweile nicht mehr, doch eine auf dem Gelände später errichtete Fabrik mit ähnlicher Größe und dem dazugehörigen Wohnhaus bestehen noch. „Viele Erinnerungen kamen hier zurück“, berichteten Ines Grau und Martin Müller. Die beiden sind Mitarbeiter der „Aktion Sühnezeichen Friedensdienste“, die am Zustandekommen dieses Besuches in Bad Lippspringe maßgeblichen Anteil hatte. Vor Ort betreut wurde die 76-Jährige auch von Silke Horstmann, ebenfalls von der „Aktion Sühnezeichen“.

Die Begegnung mit der Vergangenheit brachte tatsächlich weitere interessante Erinnerungen zurück. So wurde das Bild eines alten Arbeiters wieder lebendig, der Karl hieß und gemeinsam mit Alevtinas Mutter gearbeitet hatte; ebenso unvergessen der russische Kriegsgefangene, der ihnen „Mutmach-Gedichte“ schrieb und sie heimlich weiterleitete.

Mit großem Interesse ließen sich Alevtina Schepotko und mit ihr Nina Netschaiva und Tajana Schupilova während des viertägigen Aufenthalts die Badestadt zeigen. Begleitet von engagierten Mitgliedern der beiden Kirchen; hier ist stellvertretend besonders Wolfgang Dzieran zu nennen. „Sie sind alle so nett“, zeigte sich Alevtina Schepotko tief gerührt.

Ihre Geschichte ist aber noch nicht zu Ende erzählt. 1944 wurde sie nach Bielefeld-Brackwede verbracht. Hier erlebte sie die Bombardierung der Stadt, aber auch ihre Befreiung. Über Brandenburg kehrte sie nach Russland zurück. Zunächst verbrachte Alevtina einige Zeit bei ihrem Onkel am Schwarzen

Meer, ehe es zum großen Wiedersehen mit der Familie in ihrer Heimatstadt Wolgograd kam. Alevtina Schepotko, die wegen des Krieges nur sechs Jahre zur Schule gehen konnte, setzte hier ihren lang gehegten Berufswunsch in die Tat um. Nach erfolgreichem Schulabschluss einige Jahre später wurde sie Lehrerin. Zusammen mit anderen Zwangsarbeitern hat sie übrigens an einem kürzlich in Wolgograd erschienenen Buch mitgewirkt und so ihre Erinnerungen für die nachkommenden Generationen festgehalten. Darüber berichtete sie auch den interessierten Schülern bei einem Besuch der örtlichen Haupt- und Realschule.

Bad Lippspringe wird sie vielleicht bald schon wiedersehen. Beim Eintrag ins Goldene Buch der Stadt machte ihr Bürgermeister Willi Schmidt einen achtstägigen Kuraufenthalt zum Geschenk.

## Alevtina Schepotko besucht das Heimatmuseum: Eine Begegnung mit der Vergangenheit

Von Klaus Karenfeld



Ausgangspunkt der Reise in die Vergangenheit war ein Besuch von Alevtina Schepotko im Bad Lippspringer Heimatmuseum. Als eine Art „erste Orientierungshilfe“ diente zunächst die imposante Panoramakarte (Atelier Ruepp), die Bad Lippspringe in einer Momentaufnahme des Jahres 1936 zeigt. Akribisch genau sind darauf nicht nur die damals bestehenden Straßenzüge, sondern jedes einzelne Haus minutiös eingezeichnet. Anhand dieser Karte, so hoffte Museumsleiter Johannes Ricke, würde Frau Schepotko beschreiben können, in welchem Lager sie in Bad Lippspringe untergebracht war und welchen Weg sie jeden Tag zur Arbeit nehmen musste. Ein kleines Foto, das die heute 76-Jährige eigens mit nach Bad Lippspringe gebracht hatte, trug nicht unerheblich zur Klärung dieser Frage bei. Es wurde Anfang der 40-er Jahre in Nähe der ev. Kirche aufgenommen mit Blickrichtung Innenstadt. Diesen Weg, entlang der Detmolder Straße also, sei sie täglich insgesamt viermal gegangen, um das im Lager gekochte Essen zur Tischfabrik Hallenberger zu bringen. Der Transport erfolgte per Handwagen, auf dem sich ein großer Thermosbehälter befand. Jeder Weg, so berichtete Alevtina Schepotko, dauerte etwa 30 Minuten.

Diese Angabe grenzte auch die Suche ein, in welchem der insgesamt acht Bad Lippspringer Kriegs- und Zwangsarbeiter-Lager sie damals untergebracht war. Johannes Ricke mutmaßte, dass eigentlich nur das RAW-Lager in der Bad Lippspringer Schützenhalle oder das Lager der Möbelfabrik Buch (damals Detmolder Str. 95) in Frage kämen. Seine Einschätzung war richtig. Bei einer weiteren Ortsbegehung am Sonntag morgen identifizierte Alevtina Schepotko eindeutig das Gelände der ehemaligen Möbelfabrik Buch. Hermann Hallenberger, so eine bisher unbekannt Information, war aufgrund seines Alters nicht zum Kriegsdienst eingezogen worden – im Gegensatz zu den Gebrüdern Buch. Deren Möbelfabrik wurde in dieser Zeit kommissarisch von Hallenberger geleitet.

Sehr bewegt zeigte sich Aletvina Schepotko, als ihr Johannes Ricke ein besonderes Schmuckstück der Ausstellung des Bad Lippspringer Heimatmuseums präsentierte: die Nachbildung des ehemaligen Bahnhofs der Badestadt. An den erinnerte sie sich sehr gut. „Ja, genau so hat er ausgesehen“, freute sich der Gast. Mit Blick auf die im Museum ausgestellten Trinkgläser fiel ihr noch ein, dass sich in Nähe des Bahnhofs eine Sprudelfabrik befunden habe. Als kleines Andenken überreichte ihr deshalb Johannes Ricke zum Abschied eines der heute noch zahlreich vorhandenen „Johannaberger-Trinkgläser“ aus dem Fundus des Heimatmuseums.

## Hermann Hallenberger und seine Tischfabrik

Von Walter Göbel



ermann Hallenberger, geb. am 17. April 1881 in Remscheid, gest. am 24. Oktober 1954 in Bad Lippspringe war verheiratet mit Anna, geb. Degenhardt, geb. am 19. September 1890 in Mühlhausen (Thüringen), gest. am 5. Dezember 1975 in Bad Lippspringe, zuletzt wohnhaft Westweg 4. Die Ehe blieb kinderlos.

Hermann Hallenberger, von Beruf Tischlermeister, war am 16. Januar 1924 von Bleicherode nach Bad Lippspringe gezogen und wohnte hier zusammen mit seiner Ehefrau in der Auguste-Viktoria-Allee 7 (bei Wiebusch) zur Miete.

Er wurde Betriebsleiter bei der damaligen Holzwarenfabrik Pippert in der Bleichstraße. Als das Unternehmen 1936 Konkurs anmelden musste, kaufte Hallenberger die Baulichkeiten und gründete laut Gewerbeanmeldung am 14. Januar 1937 die Bad Lippspringer Tischfabrik Hermann Hallenberger KG, und zwar in der Bleichstraße (damals Nr. 5b, dann Nr. 23, heute Nr. 30). Die gesamten Baulichkeiten an der Bleichstraße, auch das heute noch vorhandene spätere Wohnhaus, waren Fabrikationsräume.

Bis zum Ende des 2. Weltkriegs wohnte Hermann Hallenberger mit seiner Frau in der Auguste-Viktoria-Allee 7 zur Miete. Dann baute er sich in seiner Fabrik an der Bleichstraße eine Wohnung aus und verzog dorthin am 6. August 1945. Nach seinem Tode am 24. Oktober 1954 wurde der Betrieb eingestellt. Die Gewerbeabmeldung erfolgte 1960. Die Witwe Hallenberger verkaufte dann um 1961 die gesamten Baulichkeiten an den Kaufmann Josef Wilsmann aus Hövelhof. Bei der Neuanlegung der Bleichstraße (neuer Bahnübergang) wurden die alten Fabrikgebäude abgebrochen. Nur das Wohnhaus blieb bis heute erhalten. Heutiger Besitzer ist der KfZ-Meister Josef Brockmeier, wohnhaft Bleichstraße 21.

91r. 2

Herhuntsland: **Altowjetruss. Gebiet**

**Arbeitskarte**  
Gültig nur für die untenbezeichnete Arbeitsstelle

LAA. **Westfalen** Nr. **X / 154**

Familienname: **Tarasowa** Rufname: **Alegtina**  
(bei Frauen auch Geburtsname) led., och., ogto., gefch.)\*

Geburtsdag: **17.9.28** Wird die deutsche Sprache beherrscht? ja/nein\*) männlich/weiblich\*)

Heimatoct: **Stalingrad** Kreis: **Stalingrad**

Staatsangehörigkeit: **owjetrussisch**

Beruf und Berufsgruppe: **Hilfsarbeiterin 23 a 12**

Arbeitsbuch-Nr.:

Unternehmer (Arbeitgeber): **H. Hallenberger, Tischfabrik**  
Arbeitsstell. (Ort): **Lippspringe Kreis: Paderborn**

Ausgestellt am **3.12.1942** Gültig bis zum **25.11.1944**

Wahrscheinliches (streichen) für den Ausländer.

## Zwangsarbeit in Bad Lippspringe

Die Lager in der Stadt

### 1. Lager der Möbelfabrik Gebrüder Buch, Detmolder Straße 95.

In diesem Lager waren vor allem „Ostarbeiterinnen“ untergebracht. Für November 1942 ist eine Belegschaftsstärke von 47 „Ostarbeiterinnen“, einem polnischen Arbeiter und einer polnischen Arbeiterin nachweisbar. Der Internationale Suchdienst gibt die Insassenzahl mit 20 bzw. 15 an.

### 2. Lager des Sägewerks Hölscher, Detmolder Str. 88

Die Insassenzahl bezieht sich auf 12 polnische Zivilarbeiter.

### 3. Lager des RAW Paderborn-Nordbahnhof / Bad Lippspringer Schützenhalle

In der Schützenhalle Bad Lippspringe lebten 100 russische Zivilarbeiter, die täglich per Zug zur Arbeit beim Reichsbahnausbesserungswerk Paderborn-Nordbahnhof gebracht wurden.

### 4. Kriegsgefangenenlager der Stadtverwaltung Bad Lippspringe

Hier waren rund 50 polnische und französische Kriegsgefangene untergebracht.

### 5. Kriegsgefangenenlager der Meier-Werke, Detmolder Str. 5

Dieses Lager war belegt mit 20 russischen Kriegsgefangenen.

### 6. Kriegsgefangenenlager der Firma Heineke

Dieses Lager hatte eine Belegschaftsstärke von 40 polnischen und französischen Kriegsgefangenen.

### 7. Kriegsgefangenenlager der Firma Maier, Brackwede

In diesem Lager befanden sich 60 russische Kriegsgefangene.

## 8. Kriegsgefangenen-Arbeitskommando der Kurverwaltung im Kurbad

Hier waren 20 französische Kriegsgefangene untergebracht.

*Anmerkung: Die jeweiligen Straßen-Nummern beziehen sich auf die 30-er und 40-er Jahre und müssen nicht mit den heute geltenden identisch sein. Die vorliegende Auflistung ist dem Buch: Mertens, Christa, Zwangsarbeit im Kreis Paderborn, Paderborn 2005, hier: S. 28, entnommen.*

## Lerchensporn, Bärlauch, Blitz und Bier

Von Heinz Müseler



b Marietheres Dabelstein bei ihrem Aufruf - lediglich durch eine Zeitungsnotiz und Mundpropaganda publiziert - mit dieser Teilnehmerzahl gerechnet hatte, ist nicht verbrieft. Doch als der „Lumpensammler“ mit den letzten am Schlänger Steinbruch eintraf, hatten sich immerhin über 40 Radfahrer versammelt.

Unterhalb des kleinen Wolfsbergs konnte die „Schäferin“ ihre „Herde“ zum letzten Male versammeln. Hier brachte sie den Heimatfreunden das Milzkraut nahe, und Jochen Krewet wusste zu ergänzen, dass dieses Kraut zu den ganz wenigen gehöre, dessen gelbe Ständer einen Rand äußerer grüner Blätter ziere.

Danach zog sich die Karawane auseinander. Die Konditionsstarken noch radelnd vorweg, andere noch munter ihr Rad schiebend, der Rest es noch mühsam so eben bis zum Bärlauch schaffend.

Wohl selten kann man Lerchenspornfelder in Gelb, Weiß und Lila in dieser Größe bewundern, wie hier im oberen Langen Tal. Schade, dass immer dunkler aufziehende Wolken verhinderten, die ganze Pracht im Sonnenlicht bewundern zu können.

Manch einer hatte vorgesorgt, in den riesigen „Bärlauch-Plantagen“ reiche Ernte einfahren zu können. Wie mögen manche Küchen noch tagelang nach dem knoblauchverwandten Zwiebelgewächs geduftet (?) haben!

Und mit dem Donner kam der Regen. Einige schafften das steile restliche Tal bis ganz nach oben und durften sich auf die rasante Abfahrt über die Straße am Bauernkamp vorbei bis nach Schlangen hinein freuen. Die Vielzahl der Radler jedoch hatte sich schon beim ersten Donnerrollen auf den Rückweg in die „Schlänger Rose“ gemacht.

Dort hatte die stimmungswaltige Wirtin für ein schmackhaftes Bärlauchsuppen-Sorge getragen. Doch den vielfältigen Wunsch nach einem Stück Brot dazu ignorierte sie standhaft – warum auch immer.

Dank sei Frau Dabelstein nicht nur für die Führung, sondern auch für das Verteilen interessanter Bärlauch-Rezepte. Bei so manchem Bierchen fanden sich sodann überaus interessante Gesprächsrunden zusammen. Da sage noch einer, im Bad Lippspringer Heimatverein herrsche kein munteres Treiben.

## Ein neuer Maibaum

**E**r ist imposante 13,50 Meter hoch und ein besonderer optischer Glanzpunkt auf dem Burgvorplatz in Bad Lippspringe: der neue Maibaum mit seinen 16 Handwerks- und Zunftemblemen. Beim Frühlingsfest des Heimatvereins wurde das „Prachtstück“ erstmals der Öffentlichkeit präsentiert. Und das Lob der Anwesenden war einhellig. In einer kurzen Eröffnungsansprache hob der 1. Vorsitzende Willi Hennemeyer das ehrenamtliche Engagement vieler Heimatfreunde besonders hervor. Deren handwerkliches Können und Geschick lasse sich am neuen Maibaum in unverwechselbarer Weise ablesen. Ein besonderes Dankeschön sprach Hennemeyer der Bad Lippspringer Zimmerei Peters aus, die den Baum dem Heimatverein und damit stellvertretend der Allgemeinheit gestiftet hatte. Sämtliche Beschläge lieferte die Schlosserei Willi Willeke. In den Dank einbezogen wurden auch weitere engagierte Heimatfreunde, die das „Projekt Maibaum“ tatkräftig unterstützt hatten. Namentlich zu nennen sind hier: Heinz Müsseler, Rudi Montag, Hans Roxlau, Bernhard Karenfeld und Ewa Strenzki.



*Der imposante Maibaum kurz vor der Aufriechung*

*Voll des Lobes:  
Vorsitzender Willi Hennemeyer*



*16 Zunftembleme zieren den neuen Maibaum*

*Richteten als Glückbringer den neuen Maibaum auf:  
die Schornsteinfeger Jürgen Gebert, Hartmut Schlüter, Göran Schnitz, Joachim Eilbrecht, Hans Georg Drobner sowie Zimmermeister Meinolf Peters mit Sohn Thorsten.*



*(Fotos: Karenfeld)*



Im Rahmen des Frühlingfestes wurde der Dr. Pieper-Gedenkstein feierlich eingeweiht. (Foto: Karenfeld)

## Neuer Gedenkstein für Dr. Philipp Anton Pieper enthüllt

Er hat der Quelle den Namen gegeben

Ein Name ist eng verbunden mit der Geschichte des Bades Lippspringe: der Paderborner Kreisarzt Dr. Philipp Anton Pieper (1792 – 1851). Die 1832 entdeckte Arminiusquelle verdankt ihm ihren Namen – erstmals schriftlich belegt in der von Pieper 1841 veröffentlichten wissenschaftlichen Schrift „Über die Heilwirkungen der Arminiusquelle in Lippspringe“. Dort heißt es in besonders pathetischer Form: *„Ich habe die Therme Arminiusquelle genannt, um das zu tun, was Gott dem Adam im Paradiese befahl, den Dingen einen Namen zu geben. Eine halbe Meile von Lippspringe liegt das Winnefeld, wo Arminius die Römer auf's Haupt schlug. Deutschland setzt diesem Helden in der Nähe ein großes Denkmal aus Metall. Ich möchte dem selben ein kleines Denkmal durch diese Heilquelle setzen, und, wie ich zu hoffen wage, „aere perennius“. Denn die Quelle wird noch lange fließen, wenn das Metall des Denkmals schon spurlos verwittert ist...“* Soweit Dr. Pieper in seinem vielbeachteten Buch, das die Grundlage für die Chronik und die balneologische Bedeutung der Arminiusquelle bildet.

1932, anlässlich der Hundertjahrfeier der Heilquelle, ehrte die damalige Brunnen-Administration den Kreisphysikus Dr. Pieper durch einen Gedenkstein, der sein Relief trug.

Einen festen Platz der Erinnerung hat der Gedenkstein in den folgenden Jahren und Jahrzehnten leider aber nicht gefunden. Bei der Umgestaltung des Schäferparks durch den Bau der heutigen Teutoburger-Wald-Klinik wurde das Relief in die Wand der Wandelhalle eingelassen, die die Quelle umschloss. Als dann die Halle 1988 abgerissen wurde und einem schmucken Brunnen-tempel Platz machte, befestigte man das Bildnis auf einer Wand in der nahen Trinkhalle der Arminius-Quelle. Beim Umbau dieses Gebäudes zu einer Logopäden- und Physiotherapeuten-Schule mit Internat (1996) wurde das Relief dann am Brunnenausschank der Arminius-Quelle in diesem Gebäude untergebracht.

Im April 2005 scheint die Jahrzehnte dauernde Odyssee und die Suche nach einem festen würdigen Platz ein sehr zufriedenstellendes Ende gefunden zu haben. Im Rahmen des Frühlingfestes enthüllten Heimatvereins-Vorsitzender Willi Hennemeyer und Bad Lippspringes Bürgermeister Willi Schmidt in unmittelbarer Nähe zur Arminius-Quelle einen von Bildhauermeister Wilmut Kubinsky neugestalteten Gedenkstein, der das nunmehr 70 Jahre alte Relief Dr. Piepers trägt. „Ein würdiger Ort und eine würdige Erinnerung an einen Mann, der für die Entwicklung Lippspringes als Badeort in den Anfangsjahren von entscheidender Bedeutung war“, betont Heimatvereins-Vorsitzender Willi Hennemeyer.



## Heimatverein auch stark beim „Run for Help“

Der Heimatverein zeigt Flagge: Rund 1800 Läufer gingen beim fünften „Run for Help“ Mitte Juni an den Start. Stark vertreten im großen Teilnehmerfeld waren nicht nur die örtlichen Schulen, Banken und der Bürgerschützen-Verein (Schirmherr Oberst Franz Jöring), sondern auch der Heimatverein. Die vierköpfige Staffel – Klaus Peters, Regina Schäferjohann, Wolfgang Schäferjohann und Klaus Böning – zog am Sonntag morgen bei sommerlicher Hitze ihre Runden im Arminiuspark. Gut sichtbar ihre orangefarbenen T-Shirts mit der Aufschrift „Heimatverein Bad Lippspringe“.

# AUGUST BEE

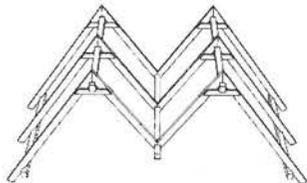
INH. K. J. BEE

## KIESBAGGEREI - BAUSTOFFE



Tief- und Straßenbau  
Gewaschener Sennebies und -sand  
Weserkies und Wesersand  
Ausschachtungen und Planierungsarbeiten  
Verrieselungsarbeiten  
Güternahtverkehr

Am Beispring 15 · 33175 Bad Lippspringe · Tel. (0 52 52) 931473



[www.peters-zimmerei.de](http://www.peters-zimmerei.de)

## MEINOLF PETERS

ZIMMEREI · HOLZBAU · SÄGEWERK  
HOLZRAHMENBAU

Sandweg 31 · 33175 Bad Lippspringe  
Telefon 0 52 52 / 5 13 27 · Fax 0 52 52 / 5 31 17

# Dütt un Datt

Ein Ehrenmitglied  
wird 85

Der Heimatverein hat derzeit neben einem Ehrenvorsitzenden (Prof. Hagemann) zwei Ehrenmitglieder, nämlich August Leimenkühler und Willibrig Freiin Schilling von Canstatt. Beide Ehrenmitglieder haben sich maßgeblich um die Gründung des Heimatvereins verdient gemacht. Willibrig Freiin Schilling von Canstatt vollendet am 14. Juli 2005 ihr 85. Lebensjahr.

Die Jubilarin entstammt väterlicherseits einem alten badischen Adelsgeschlecht, während die Mutter eine geborene von Hardenberg war, deren Familie im Widerstand gegen Hitler eine bedeutende Rolle spielte. Frau von Schilling, wie sie kurz genannt wird, wuchs in Brandenburg auf und hat von daher bis heute enge Bindungen insbesondere an die Stadt Potsdam. Sie kam durch die Nachkriegsereignisse in den Paderborner Raum. Ihre besonderen Beziehungen zur Kunst veranlassten sie zu einer Ausbildung als Tischlerin und zur Arbeit als Restauratorin. Das wiederum war eine fachliche Basis für ihre spätere Arbeit im Kulturstadamt der Stadt Paderborn sowie im dortigen Stadtarchiv. Im Jahre 1975 wechselte sie dann in die Klinik Martinusquelle in Bad Lippspringe, um hier im Auftrag der Kurverwaltung ein Klinikarchiv für Krankenberichte, Röntgenaufnahmen, Fachartikel etc. aufzubauen. Der damalige Stadtdirektor Heinrich Kohlbrei bat sie um eine zusätzliche Tätigkeit zur Ordnung des Lippspringer Stadtarchivs, das damals in einem schlechten Zustand war. Anfang 1980 wechselte Frau von Schilling dann ganz in diese Aufgabe über.

Gleich im Sommer des Jahres 1980 stellte sich ihr eine große Aufgabe in der Vorbereitung der Feiern zum 1200. Jahrestag der ersten Erwähnung Lippspringes in einer Urkunde Karls des Großen. Eine von ihr aufgebaute Ausstellung in der Kreissparkasse gab der Öffentlichkeit erstmals einen Überblick

über ausgewählte Bestände des Stadtarchivs. Es folgte eine Ausstellung zu dem Dichterarzt Friedrich Wilhelm Weber, der 1855 – 1865 als Badearzt in Bad Lippspringe tätig war.

Als begeisterte Reiterin widmete sich die Jubilarin zudem in besonderer Weise der Geschichte der Westfälischen-Parforce-Jagd-Gesellschaft, die 1852 gegründet wurde und bald in Lippspringe unter dem Protektorat des Herzogs Adolf von Nassau ihr Zentrum hatte. Der Bau des bis heute Prinzenpalais genannten Gebäudes geht darauf zurück. Weil Adolf von Nassau dann Großherzog von Luxemburg wurde, befinden sich die in seinem Auftrag von Vater und Sohn Adam gemalten Bilder zu den Sennejagden im großherzoglichen Palais in Luxemburg. Frau von Schilling erreichte, dass Farbfotos dieser Bilder angefertigt werden konnten. Sie sind im Geschichtsbuch der Stadt Lippspringe (S. 165/66) enthalten, zu dem die Jubilarin auch einen fundierten Artikel über die Jagden und die Jagdgesellschaft beigesteuert hat.



Verabschiedung der Archivarin Willibird Freiin Schilling von Canstatt aus dem Dienst der Stadt Bad Lippspringe durch Frau Bürgermeister Elisabeth Winkler, 1986. (Foto: Kriete)

Als der Rat der Stadt Bad Lippspringe 1983 den Abriss der ungenutzt dastehenden Kaiser-Karls-Trinkhalle beschlossen hatte, rief das den entschiedenen Widerstand der Kunstkennerin hervor. Zusammen mit dem Stadtheimatpfleger August Leimenkühler organisierte sie den Widerstand gegen den Abriss wie auch die Zusagen Lippspringer Betriebe zur kostengünstigen Renovierung. Aus dieser Erfahrung heraus erkannten beide die Notwendigkeit einer dauerhaften Vertretung solcher Anliegen in der Bürgerschaft, was

schließlich im November 1983 zur Gründung des Heimatvereins führte. Von Beginn an übernahm Frau von Schilling die Aufgabe der stellvertretenden Vorsitzenden, die sie auch nach dem altersbedingten Ausscheiden aus dem Stadtarchiv bis zum Ende des Jahres 1990 wahrnahm. In dieser Zeit verfasste sie u. a. die Broschüre „Rundgänge durch Lippspringe“ und sorgte 1989 für die Neuaufstellung eines verloren gegangenen Gedenksteines zum Kuraufenthalt des Kölner Erzbischofs Clemens August Freiherr Droste zu Fischer im Jahre 1841 vor dem Prinzenpalais.

Im Jahre 1996 siedelte Frau von Schilling in das Schloss Ehreshoven in Engelskirchen bei Gummersbach über, das von der Rheinischen Ritterschaft als Seniorinnenwohnstätte eingerichtet wurde. Trotz der Entfernung nimmt sie weiterhin regen Anteil am Geschehen im hiesigen Raum, mit dem sie u. a. durch die Tageszeitung und durch unsere Vereinszeitschrift verbunden ist. Ihr besonderes Interesse gilt zur Zeit der Zukunft der Senne, die sie als Reiterin in spezieller Erinnerung hat. Zu ihrem Ehrentag wird ihr der Vorstand einen Blumengruß übermitteln. Zudem folgt die Jubilarin etwas später einer Einladung in ihren früheren Wirkungsort nach Bad Lippspringe.

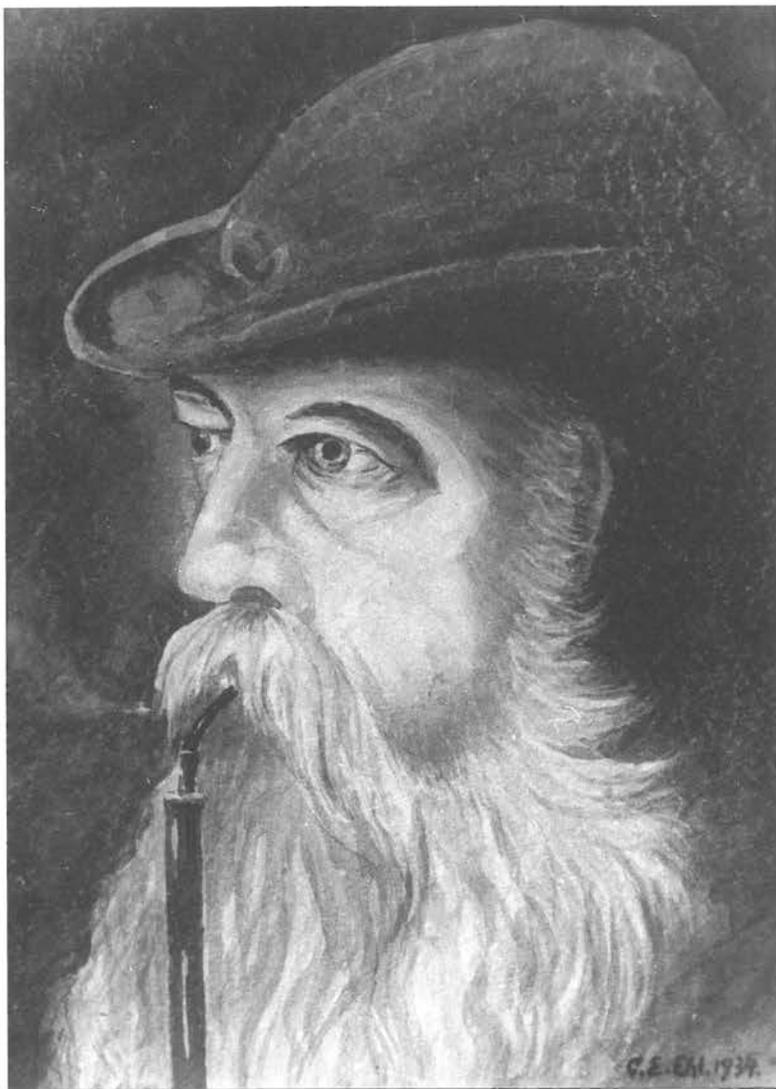
## Vor 100 Jahren starb Johann Fischer – der „Mechanikus“

Der Mann mit dem „zweiten Gesicht“

Von Klaus Karenfeld

Unter dem Arm den Krückstock, im Arbeitskittel einen wuchtigen Schraubenschlüssel, die kurze Jagdpfeife in der rechten Hand – nicht anders kannten die Lippspringer ihren Dorfschmied und Schlosser Johann Fischer, im Volksmund auch der „Mechanikus“ genannt.

Als das Lippspringer Original am 30. August 1905 im Alter von 66 Jahren verstarb, blieb nicht nur seine unverwechselbare Erscheinung unvergessen, es hielt sich auch der (Aber-) Glaube, Johann Fischer habe die seltene Gabe besessen, den Menschen die Zukunft zu weissagen. Ältere Badestädter erzählen heute noch fast ehrfurchtsvoll davon, wie der „Mechanikus“ das schwere Eisenbahnunglück bei Altenbeken im Jahre 1901 und den großen Brand in seiner Heimatstadt 1894 in düsteren Worten prophezeite.



Johann Fischer, der „Mechanikus“

(Foto: Heimatverein)

Auch unzählige Einzelschicksale hat er vorausgesehen, was ihm schnell Ärger mit dem damaligen katholischen Pfarrer in Lippspringe, Anton Kleine (1830-1884) einbrachte. Der warf ihm wiederholt vor, unnötig Unruhe unter der Bevölkerung zu verbreiten.

Von derartigen Vorhaltungen ließ sich Johann Fischer aber nur wenig beeindrucken. Er machte seine zum Teil schlimmen Vorahnungen weiterhin öffentlich.

Ein erstes Beispiel: Als bei der großen Feuersbrunst, die Lippspringe 1894 heimsuchte, auch das Hotel Rath an der kath. Kirche niederbrannte, vertraute er dem Besitzer Josef Rath an: „Den Wiederaufbau des Hauses hast du noch erlebt, einziehen aber wirst du nicht mehr“. Wenig später verunglückte Josef Rath tatsächlich auf einer noch unbefestigten Kellertreppe, obwohl ihn die Bauleute eindringlich vor dem Betreten gewarnt hatten. Jede ärztliche Hilfe kam zu spät, der Hotelbesitzer starb.

Weitere Weissagungen sind in den 30-er Jahren des vorigen Jahrhunderts in „Die Warte“ veröffentlicht worden. Eine lesenswerte Zusammenfassung der damaligen Ereignisse findet sich auch in der März-Ausgabe 1958 der Heimatbeilage „Paderborner und Corveyer Land“. Hier ist zunächst eine höchst makabre Begebenheit nachzulesen, die sich so oder ähnlich im benachbarten Neuenbeken zugetragen hat. Die Szenerie – gespenstig. Fischer sah voraus, dass auf der Deele eines Bauernhofes ein Sarg aufgebaut wird, um den sechs Kerzen brennen. Als die Frau des Hauses einige Zeit darauf niederkam und das neugeborene Kind starb, glaubte man, seine Prophezeiung habe sich erfüllt. Der „Mechanikus“ aber erklärte: „Den Sarg habe ich nicht gesehen.“ Kurze Zeit darauf starb die junge Frau im Wochenbett. Um den Hellscher Lügen zu strafen, stellten die Verwandten entgegen dem alt gewohnten Brauch nur fünf Kerzen auf. Die in letzter Stunde vor der Beerdigung eintreffende Mutter der Verstorbenen fiel die fehlende Kerze auf und fügte eine sechste hinzu. Von der Weissagung des Johann Fischer wusste sie nichts.

Vor dem großen Brand im Jahre 1894 teilte er einem Bauern mit, dass sein Haus nicht abbrennen würde, er könne beruhigt sein. Und wirklich, das Haus blieb erhalten, obschon es in unmittelbarer Nähe der Feuersbrunst stand.

Von einer besonders kuriosen Begebenheit, die ein gerichtliches Nachspiel haben sollte, berichtete Wilhelm Ehl, ein Freund Johann Fischers. Danach befand sich der „Mechanikus“ eines Tages – so um die Jahrhundertwende – im benachbarten Schlangen, wo sich seine verschiedenen Weissagungen bereits herumgesprochen hatten. In der Gastwirtschaft Sybille traf er auf eine gut gelaunte Gästerunde, die unbedingt erfahren wollte, was den Seher aus Lippspringe über die lippische Grenze geführt hatte. Er sei nur gekommen, antwortete der „Mechanikus“, um den örtlichen Gendarmen zu warnen. Denn der werde beim nächsten Brandeinsatz in eine Jauchekuhle fallen und dabei in Lebensgefahr geraten.

Einige Wochen später stand ein großes Gehöft in Schlangen in Flammen. Die Feuerwehr rückte an und mit ihr auch der Gendarm, der den Einsatz überwachen sollte. Plötzlich drohte eine mächtige Giebelwand einzustürzen. Der Gendarm sprang zurück, stolperte dabei über eine Wagendeichsel und fiel

tatsächlich in eine Jauchekuhle. Er konnte aber unter dem Gelächter der Umstehenden gerettet werden und kam mit dem Schrecken davon.

Einige Wochen später erhielt Johann Fischer eine Vorladung vom Amtsgericht Horn. Der Gendarm hatte Strafanzeige gegen ihn wegen Brandstiftung erstattet. Am Ende der Verhandlung wurde der „Mechanikus“ zwar freigesprochen, das Gericht mahnte ihn aber, nie wieder in den Grenzen Lippes seine Prophezeiungen öffentlich zu äußern.

Als im Jahr 1901 das Auguste-Viktoria-Stift gebaut wurde, sagte Fisher erneut einen Unfall voraus, der dann auch eintrat. Bekannt aus dieser Zeit ist sein Wort: „Ich sehe Lippspringe umgeben von Heilstätten und Lippspringe selbst ist eine Heulstätte“. Die Badestädter Bürger und die hier heute politisch Verantwortlichen werden sich auf diesen bedeutsamen Satz ihren eigenen Reim machen.

Seit dem Tode Johann Fischers sind genau 100 Jahre vergangen. Vergessen aber ist er bis heute nicht. Ein vom Paderborner Bildhauer Josef Rikus im Auftrag der Stadt angefertigtes Denkmal (1986) auf dem Marktplatz wird auch in Zukunft die Erinnerung an den Bad Lippspringer „Mechanikus“ wach halten.

### Unsere Partner für ihre Geldanlage:



### Spar- und Darlehnskasse Bad Lippspringe

Friedrich-Wilhelm-Weber-Platz 35  
33175 Bad Lippspringe  
Fon: 05252 9771-0  
Fax: 05252 9771-27

*Für uns* in Schlangen und Bad Lippspringe  
 **Volksbank Schlangen eG** 1894-2003 111 JAHRE  
Spar- und Darlehnskasse  
[www.volksbank-schlangen.de](http://www.volksbank-schlangen.de)

### Kurzbiografie

**Johann** Wilhelm Anton Fischer, so sein Taufname, wurde am 18. Oktober 1838 in der alten Lüwes-Stätte Nr. 124 an der Lange Straße geboren – dort, wo sich heute die Kaiser-Karls-Trinkhalle befindet. Er war das drittälteste von insgesamt sieben Kindern. Seine Eltern: Josef Fischer, von Beruf Schmied, und dessen Ehefrau Theresia, geb. Koke.

Johann Fischer (Kunstschmied) heiratete am 19. Juni 1864 in der kath. Kirche zu Herford die Maria Sophia Siekermann, seiner Zeit Köchin in Herford (geb. 1842). Nachdem das Paar zunächst in Lippspringe zur Miete gewohnt hatte, entschloss es sich im Jahre 1866 zum Kauf des Hauses Nr. 339, später Lange Str. Nr. 4, zum Preis von 1520 Taler. In diesem Haus richtete Johann Fischer auch eine Schlosser-Werkstatt ein. Dem Ehepaar wurden in Lippspringe vier Kinder geboren: Johann Conrad Fischer (1865 – 1867), Maria Theresia Fischer (geb. und gest. 1866), Johann Wilhelm Fischer (geb. 1867 – keine weiteren Daten bekannt) und Gertrud Fischer (geb. 1869 – keine weiteren Daten bekannt). Finanzielle Schwierigkeiten der Familie führten im Jahre 1870 zur Versteigerung des Besitzes in Lippspringe. Johann Fischer verzog darauf mit seiner Familie nach Altenbeken. Hier wurden dem Ehepaar vier weitere Kinder geboren: Johann Franz Fischer (geb. 1873 – keine weiteren Daten bekannt), Catharina Fischer (1875 – 1954), Maria Theresia Fischer (1878 – 1969) und Caroline Fischer (1879 – 1937).

1881 verzog die Familie von Altenbeken nach Herford, der Heimat der Frau. Dort wurde dem Ehepaar das neunte Kind geboren: Auguste Caroline Fischer (1882 – 1961). Etwa 1883 kam es zur Trennung der Eheleute. Während die Ehefrau Maria mit ihren Kindern in Herford wohnen blieb, kehrte Johann Fischer allein nach Lippspringe zurück. Er richtete sich in einem kleinen Schuppen hinter dem Sternkrug eine Werkstatt ein und wohnte in der Folgezeit bei verschiedenen Vermietern, wo er jeweils ein möbliertes Zimmer hatte. Einer regelmäßigen Arbeit ging er nicht mehr nach, die Folge waren Geldschwierigkeiten.

Am 19. März 1895 verstarb zu Herford die Ehefrau und Mutter Maria Sophia Fischer, geb. Siekermann. Johann Fischer wohnte in seinen letzten Lebensjahren bei seiner älteren Schwester Marianne Schmidt, geb. Fischer an der Detmolder Str., und ist dort am 30. August 1905 verstorben.

*Die kurze Zusammenfassung wichtiger biografischer Daten und Fakten entstammt dem Artikel „Aus dem Leben des „Mechanikus“ Johann Fischer“, verfasst von Walter Göbel und Robert Maier, erschienen in der Ausgabe Nr. 34 der Heimatzeitschrift „Wo die Lippe springt“, Jg. 1999, Seite 9 – 13.*

Kaiser Wilhelm II.  
bei seinem Besuch  
am 23. August 1905.



## Vor 100 Jahren: Kaiser Wilhelm II. zu Besuch in der Senne

Im 19. Jahrhundert kamen die illustren Gäste Lippspringes wie etwa der preußische Kronprinz oder der Erzbischof von Köln vor allem als Besucher der Heilquelle. Mit der Wandlung zum Kassenbad um die Jahrhundertwende gehörte Lippspringe dann nicht länger zu dem Kreis vornehmer Bäder, in die „Leute von Stand“ zur Kur fuhren. Seinen ersten hohen Besuch im 20. Jahrhundert bekam Lippspringe dann auch bezeichnenderweise nicht mehr in seinen Mauern, sondern auf dem teilweise zur Lippspringer Feldmark gehörenden Truppenübungsplatz in der Senne. In der ehemaligen Lippspringer Bauernschaft Taubenteich beobachtete nämlich der deutsche Kaiser Wilhelm II. am 23. August 1905 wie auch am 12./13. August 1908 ein großes Manöver seiner Truppen. Er befand sich so – wie auch schon am 24. August 1895 – auf Lippspringer Boden, ohne aber dem Ort selbst einen Besuch abzustatten. Ein für den Sommer des Jahres 1914 geplanter Besuch in der Senne kam wegen des Ausbruchs des Zweiten Weltkriegs nicht mehr zustande. Schon nach dem ersten Besuch des Kaisers hatte man auf der Hammerstein-Höhe nördlich von Taubenteich, wo der Kaiser seinen Beobachtungsstand hatte, einen Gedenkstein errichtet. Er wurde im Sommer des Jahres 1945 zerstört.

Entnommen dem Buch: *Lippspringe im 20. Jahrhundert, Bilder und Berichte zu einer bewegten Zeit*, Hrsg. Heimatverein Bad Lippspringe 1999.

## Historische Traktoren in Bad Lippspringe

Von Joachim Hanewinkel

Im heutigen Straßenbild sind sie selten zu sehen, die historischen Dieseltraktoren vergangener Zeiten. Gleichwohl existieren noch einige betriebsbereite Maschinen aus der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts – auch in Bad Lippspringe.

Es handelt sich bei diesen Landmaschinen sozusagen um „technische Zeitzeugen“, von denen einige gut erhaltene Exemplare hier vorgestellt werden. Die Maschinen stammen aus der Zeit von 1950 bis 1970, einer Epoche zunehmender Mechanisierung und Technisierung auch kleinerer und mittlerer bäuerlicher Betriebe. Die damals noch üblichen Pferdegespanne wurden abgelöst von motorisierten Zugmaschinen. Es kamen jedoch nicht nur reine Zugschlepper auf den Markt, sondern vielseitig und rationell einsetzbare Arbeitsmaschinen, sogenannte Tragschlepper, die mit ganz unterschiedlichen Arbeitsgeräten ausgestattet werden konnten. Einige Hersteller entwickelten regelrechte „Alleskönner“.

Die tierische Arbeitskraft bestimmte über lange Zeit das Bild im Ackerbau. Im 19. Jahrhundert gewann die Dampfmaschine zunehmende Bedeutung auch in der Landwirtschaft. Zwischen den beiden Weltkriegen begann dann die rasante Entwicklung von leistungsfähigen Traktoren mit Dieselmotor. (Anmerkung: Rudolf Diesel, geboren 1858, entwickelte eine Verbrennungskraftmaschine, die er sich im Jahr 1892 patentieren ließ. In den 1920-er und 1930-er Jahren setzte sich dieser Dieselmotor mehr und mehr im Traktorenbau durch.) Namhafte deutsche Hersteller, wie Deutz, Lanz, HANOMAG, Fendt, Eicher, Güldner, MAN, Allgaier und Kramer brachten ihre Dieselschlepper auf den Markt (ganz abgesehen von internationalen Herstellern). Es setzte ein regelrechter Aufschwung im Traktorenbau ein, die Maschinen wurden immer ausgereifter, wirtschaftlicher und vielseitiger. Viele Hersteller kamen mit Eigenentwicklungen auf den Markt, jedoch wurden dann zum Teil nur sehr geringe Stückzahlen gebaut. Es gab Innovationen, wie Luftgummi-



HANOMAG R 12,  
Baujahr 1954

HANOMAG  
Perfekt 400,  
Baujahr 1964



HANOMAG  
Brillant 701A,  
Baujahr 1970

bereifung oder Zapfwellenantrieb, die die Einsatzmöglichkeiten der Traktoren erweiterten (die technische Entwicklung der Dieseltraktoren kann hier nur kurz angerissen werden, es gibt dazu jedoch reichhaltige Fachliteratur).

Die meisten Traktoren wurden damals in mehreren Varianten angeboten, als Geräteträger, Acker-, Universal- oder Straßenschlepper. Für die kleineren und mittleren Bauernhöfe wurden Traktoren mit 10 bis 20 PS Motorleistung zu erschwinglichen Anschaffungspreisen angeboten. Einer der erfolgreichsten Kleinschlepper ab 1936 war der Deutz mit Einzylinder-Dieselmotor und 11 PS Leistung, welcher in der Grundausstattung für 3.300 Reichsmark zu haben war. Sehr erfolgreich war auch die Firma Lanz mit ihrem „Bulldog“-Programm in unterschiedlichen Leistungsklassen; der „Bauern-Bulldog“ mit 20 PS Leistung kostete 3.100 Reichsmark im Jahr 1938. Der Hersteller HANOMAG setzte sich durch eine außergewöhnliche Vielfalt an Schleppertypen von der Konkurrenz ab.

In den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts führte eine steigende internationale Konkurrenz im Schlepperbau dazu, dass etliche Hersteller ihre Produktion aufgaben. Hinzu kamen eine allgemeine Marktsättigung nach der Ära des „Wirtschaftswunders“ sowie eine deutliche Ausweitung des Strukturwandels in der Landwirtschaft.

Auf dem Hof Jöring befinden sich gegenwärtig noch vier Traktoren der Marke HANOMAG. Der Name steht für „Hannoversche Maschinenbau Aktiengesellschaft“. Dieser traditionsreiche Hersteller von Lokomotiven (ab 1846), Lastkraftwagen (ab 1905) und Baumaschinen begann im Jahr 1912 mit der Produktion von Landmaschinen. Zunächst wurden spezielle Motorpflüge auf den Markt gebracht, später folgten dann Traktoren und Tragschlepper in einer breiten Produktpalette. Der kleinste betriebsbereite HANOMAG im Besitz von Franz Jöring ist der Tragschlepper Typ R 12, Baujahr 1954, mit einer Motorleistung von 12 PS. Diese Maschine ist in den ersten Jahren in Elsen im Einsatz gewesen und kam dann nach Lippspringe.

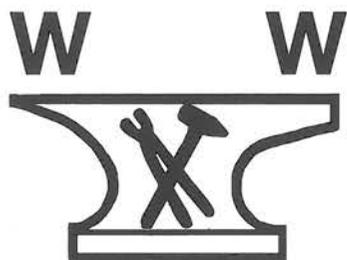
Franz Jöring hat einen weiteren HANOMAG Baujahr 1964, Typ Perfekt 400, Motorleistung 32 PS (Vierzylinder Diesel). Dieser Schlepper war von Beginn an in Lippspringe im Einsatz. Ein weiteres Exemplar dieser Baureihe ist vorhanden und dient bei Bedarf als Ersatzteilspeicher.

Der größte HANOMAG auf dem Hof Jöring ist der Typ Brilliant 701A, 6 Zylinder, Baujahr 1970, mit einer Leistung von 75 PS. Dieser wuchtige Schlepper war zunächst fünf Jahre im Forsteinsatz und kam dann 1976 in den Besitz von Franz Jöring.

Als Rarität besitzt Franz Jöring noch einen Schlepper der Marke Güldner, Baujahr 1951, mit einer Motorleistung von 16 PS. Diese Maschine trägt seitlich noch das alte Firmenschild des damaligen Lieferanten: „Josef Bracht, Landmaschinen, Paderborn“. Da in Bad Lippspringe kein Landmaschinenhändler ansässig war, mussten die Traktoren in der näheren Umgebung gekauft werden. Eine HANOMAG-Vertretung hatte Andreas Füller, Auf dem Heng (an der B64).

Ein Schlepper der deutschen Traditionsmarke Lanz war auf dem Hof Jöring bis 1964 im Einsatz und ist später verkauft worden. Es handelte sich dabei um einen Lanz Bulldog mit Glühkopf und 27 PS Leistung.

Die Porsche-Diesel-Motorenbau-Gesellschaft, Friedrichshafen, produzierte in den Jahren 1957 bis 1963 Dieseltraktoren mit 14, 15, 20, 25, 30, 35, 38, 40 und 50 PS Motorleistung. Die mit großem Erfolg angebotenen Typen nannten sich „Junior“, „Standard“, „Super“ und „Master“. Sämtliche Porsche-Motoren waren luftgekühlt. In Bad Lippspringe befindet sich ein Porsche-Diesel Junior im Besitz von Franz-Konrad Sievers. Er stammt aus dem Jahr 1957, hat 15 PS Leistung und 6 Vorwärts- und 2 Rückwärtsgänge.



**Wilhelm Willeke**

- **Kunstschmiede**
- **Schlosserei**
- **Stahlbau**

**Auf der Mersch 58 • 33175 Bad Lippspringe**  
**Telefon (05252) 53492 • Telefax (05252) 50235**

Ein Aufruf zum Schluss: Der Heimatverein bittet die Leser um weiterführende Hinweise, wenn in einer verborgenen Ecke in Bad Lippspringe noch historische Traktoren schlummern. Auch alte Fotos aus dem Bereich der Landwirtschaft werden gesucht; entsprechende Reproduktionen könnten dann für das Archiv des Heimatvereins angefertigt werden.



*Porsche Diesel Junior, Baujahr 1958*

**Literaturangaben:**

*Bauer, Armin: Veteranen der Scholle. Historisches Schlepperbuch. 3. Auflage. Landwirtschaftsverlag Münster 1997. (ISBN 3-7843-2639-0)*

*Paulitz, Udo: 1000 Traktoren. Verlag Naumann & Göbel, Köln. (ISBN 3-625-10749-x)*

*Hanomag-Schlepper 1912 - 1971. Schrader-Motor-Chronik. Verlag Schrader, Stuttgart, 2. Auflage 1998.*

**Internet-Adressen:**

[www.traktoren.org](http://www.traktoren.org)

[www.hanomag-museum.de](http://www.hanomag-museum.de)

[www.gueldner-forum.de](http://www.gueldner-forum.de)

[www.lanzbulldog.de](http://www.lanzbulldog.de)

## Vor 50 Jahren

**1. Januar:** Nach neunjähriger Unterbrechung wird das bekannte Hotel Hartmann wieder eröffnet.

**31. Januar:** Dr. med. Heinrich Siepmann stirbt im Alter von 66 Jahren an den Folgen einer Operation. Der Mediziner war 30 Jahre lang als Arzt bzw. später Chefarzt des St. Josefs-Krankenhauses in Bad Lippspringe tätig.

**April:** Der Musikzug der Frw. Feuerwehr Bad Lippspringe feiert sein 50-jähriges Bestehen.

**1. Mai:** Das gerade eröffnete Thermalbad erfreut sich trotz anfänglich kühler Witterung eines guten Besuchs. Bereits in den ersten Tagen können 300 Eintrittskarten verkauft werden.

**2. Mai:** Dr. med. Rüdiger, Facharzt für HNO-Erkrankungen, wird mit der Leitung des ersten, von Kurdirektor Hartmann ins Leben gerufenen HNO-Klinikums (15 Betten) beauftragt.

**10. Mai:** Ministerpräsident Karl Arnold ist nach einem Besuch in Paderborn am Abend zu Gast in Bad Lippspringe.

**14./15. Mai:** Ev. Jugendtreffen in Bad Lippspringe. Hunderte Teilnehmer aus der Region feiern zusammen mit Superintendent Korte und Landesjugendpfarrer Busch einen Gottesdienst an der Schützenhalle.

**Mai:** Die neue Arminius-Trinkhalle erfreut sich zunehmender Beliebtheit. Eine Heißluftanlage sorgt für ausgleichende Temperaturen auch an kühlen Tagen.

**1955**



*Im Kaiser-Karls-Park 1965.*

*Die Pioniere des Heilbads Bad Lippspringe: Kurdirektor Albert Peter Hartmann, Prof. Dr. Wilhelm Gronemeyer und der stellvertretende Kurdirektor Dr. Günther Lincke.*



*Das Thermal-Freibad im Jahre 1965.*

---

## 1955

**Mai:** Die Renovierung des Kurhauses ist abgeschlossen. Der Kurpark verfügt ab sofort über zusätzliche Ruhebänke und Sitzmöbel.

Ihrer Bestimmung übergeben werden kann in diesen Wochen auch die neue Klinik für Asthma-Kranke. Sie verfügt über 130 Betten. Die Leitung des Hauses hat Prof. Dr. Gronemeyer.

**Mai:** Das Kongreßhaus wird um einen Bühnenanbau erweitert.

**Mai:** Die Spareinlagen der Volksbank übersteigen erstmals die Millionen-Grenze.

**Mai:** Mit der Gründung des Balneologischen Instituts und eines Zentrums für medizinische Aerosolforschung sowie einer Bioklimatischen Forschungsstelle erhält Bad Lippspringe neben der medizinischen auch eine besondere wissenschaftliche Prägung.

**Mai:** Der Deutsche Bäderverband verleiht Bad Lippspringe die Anerkennung als heilklimatischer Kurort.

**25. Juni:** Ein schweres Unwetter mit Sturmböen und sintflutartigen Regenfällen (Windstärke 9) zieht über die Badestadt hinweg. Haselnußgroße Hagelkörner richten besonders im Kaiser-Karls-Park und auf dem benachbarten Flugplatz schwere Verwüstungen an.

**3. Juli:** Die Westkompanie im Bad Lippspringer Bürgerschützenverein hat eine neue Kompaniefahne, die von den Schwestern des Missionshauses „Zum kostbaren Blute“ in Neuenbeken angefertigt wurde.

**2. August:** Der örtliche Kur- und Verkehrsverein kann seine Mitgliederzahlen steigern, und zwar von 240 auf 310 innerhalb eines Jahres.

---

## 1955

**5. August** Am Nordostrand des Kurwaldes, an der Grenze von Bad Lippspringe und Schlangen, wird ein 16.000 Quadratmeter großes Areal mit Wald- und Heidebewuchs in ein prachtvolles Naherholungsgebiet umgewandelt.

**1. September:** Der Chefarzt der Heilstätte Auguste-Viktoria-Stift, Dr. med. Karl-August Brackmann, feiert sein 25-jähriges Dienstjubiläum.

**10. September:** Auf dem Lippspringer Flugplatz wurden in den beiden letzten Jahren von den DJK Segelfliegern fast 1.500 Starts durchgeführt.

**September:** Das Lichtspielhaus „Kurlichtspiele“ kann nach zehnjähriger Beschlagnahme durch die engl. Besatzungsbehörden in neu gestalteter Form wieder eröffnet werden.

**September:** Das bekannte, 1854 erbaute Hotel Wegener wechselt den Besitzer. Neu-Eigentümer Franz Rudolphi errichtet im Untergeschoß des Hauptgebäudes ein Kaufhaus.

**18. Oktober:** Oberstleutnant Jochen von Raison und Frau Brigitte von Schlegel kehren nach langjähriger russischer Gefangenschaft nach Bad Lippspringe zurück.

**Oktober:** Bad Lippspringe verzeichnet eine rege Bautätigkeit: Die Mechanische Weberei und die Hartsteinfabrik Hölscher erweitern ihre Fabrikationsgebäude. Auch der Neubau der Molkerei schreitet voran.

**Oktober:** Die Kreissparkasse muß sich wieder vergrößern und erwirbt das Haus Detmolder Str. 47, in dem jahrzehntelang das Amt Lippspringe-Altenbeken untergebracht war.

**Das Wetter:** Nach mildem Winterwetter brachten Februar und März viel Schnee und Kälte. Eine kurze Frühlingsperiode gab es im April, die Monate Mai und Juni waren dagegen wieder sehr kalt. Sommer und Herbst verliefen warm und sonnig. Die Ernteerträge bei Getreide und Hackfrüchten waren größtenteils gering.

(Wetterdaten: Ortschronik Marienloh)

*Die vorliegenden Daten und Fakten sind der Ortschronik Bad Lippspringe entnommen und wurden von der inzwischen verstorbenen Ortschronistin Ursula Wübbe zusammengetragen.*

## Niemals geht man so ganz

**E**ngagiert im Heimatverein, bekannt als Arbeitskreisleiter „Natur und Umwelt“, aktiv als Ausstellungs-Betreuer „Der Natur auf der Spur“ und anderen Ausstellungen in der Kaiser-Karls-Trinkhalle verabschiedet sich Ferdinand Großmann von Bad Lippspringe. Er wird zusammen mit seiner Frau Gerti und der Familie seiner Tochter Helga nach Sande ziehen - aber mit Sicherheit der Badestadt nicht den Rücken kehren.

„Sie werden uns fehlen“, fasste Bürgermeister Willi Schmidt während einer persönlichen Verabschiedung von der Stadt zusammen, was alle dachten. Im Beisein von Wilhelm Hennemeyer, Karl-Josef Bee und Prof. Wilhelm Hagemann, jahrelange Weggefährten und Mitstreiter des Heimatvereins, würdigte Schmidt die geleistete Arbeit Großmanns für und in der Stadt.

Denn wohl selten hat sich jemand so wie Ferdinand Großmann für den Natur- und Umweltschutz in der Heimat eingesetzt. Für dieses ehrenamtliche Engagement wurde er mit verschiedenen Ehrennadeln und zuletzt dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet.

1929 in Paderborn geboren, hat es den Naturfreund 1986 in die Badestadt gezogen - doch sind die Kontakte in die Domstadt nie abgerissen. Hier hat er im EGV Paderborn bereits mehr als 1000 Führungen organisiert. Zusammen mit seiner Ehefrau Gerti leitet er die Turn- und Gymnastikgruppe im Eggegebirgsverein.

Im Bad Lippspringer Heimatverein war er zehn Jahre Leiter des Arbeitskreises „Natur und Umwelt“. Des weiteren gehört er dem Lippischen Heimatbund an, war langjähriger Vorsitzender des Naturwissenschaftlichen Vereins Paderborn, Mitglied der Arbeitsgemeinschaft zum Schutz der Senne und gehörte 25 Jahre dem Kreislandschaftsbeirat an.

Zudem hat Ferdinand Großmann in den vergangenen 40 Jahren rund 600 Vorträge über die Tier- und Pflanzenwelt gehalten. An die 5.000 selbst aufgenommene Dias lagern noch in seinen Schränken daheim, weitere 5000 Fotos hat er bereits dem Paderborner Naturkundemuseum übergeben. Einen Namen hat sich Ferdinand Großmann auch als Maler gemacht. Zahlreiche Werke von Tieren und Pflanzen lassen bei dem gelernten Schaufenstergestalter, Plakat- und Glasmaler die Liebe zur Natur erkennen. Seit 1989 zwar im Ruhestand, doch von jeher aktiv, möchte der Rentner nun doch seinen Tag ein wenig ruhiger gestalten.



„Lebe wohl“ sagt Ferdinand Großmann (mitte) der Stadt Bad Lippspringe, der nun seine Tage ein wenig ruhiger gestalten möchte und mit seiner Frau Gerti (3. v. l.) nach Sande zieht. Dank sprachen ihm in einer kleiner Feierstunde aus (v. l.): Lothar Kass, Geschäftsführer der Bad Lippspringe Marketing, Bürgermeister Willi Schmidt, Willi Hennemeyer, Karl-Josef Bee und Prof. Wilhelm Hagemann vom Heimatverein.

